Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 53 (1949-1950)
Heft: 19

Artikel: Höhe des Sommers
Autor: Gemperle, Karl
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-670667

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schaft. Er hatte ein bescheidenes Gartenhaus bezogen, wo man ihn nicht deklamieren hörte, und der im Vorderhaus wohnende Eigentümer duldete ihn da, etwa wie wenn er einem andern Mieter erlaubt hätte, im Keller Piston zu blasen.

Fast ein Jahr lang träumte das Ladenfräulein von dem schwarzäugigen Musensohn; sie seufzte oft im stillen und weinte sogar manchmal nachts auf ihr Kopfkissen.

Da zog eines Tages unser Dichter fort und kam nie wieder. Sie behielt ihren schweren Kummer für sich.

Die Zeit verging und träufelte, wie immer, ein wenig Balsam in die Wunde. Ihr Vater, der sein Ende nahen fühlte, riet ihr, sich zu verheiraten. Aber keiner von denen, die um sie warben, schien ihr zu gefallen.

Da starb der Greis, und sie blieb allein mit ihrer Trauer. Wie die meisten Blondinen mit sehr zarter Haut verwelkte sie rasch und hatte bald das Aussehen einer ältlichen Person.

Fünfzehn Jahre vergingen. Da wurde mit einem Male der noch in ihrem Herzen glimmende Funke wieder angefacht: Sie las in den Zeitungen, daß ihr ehemaliger Kunde, ihr Angebeteter, soeben mit großem Erfolge im «Théâtre-Français» ein großes lyrisches Drama hatte aufführen lassen, daß er künftig berühmt und reich sein werde. Da floß ihr gutes Herz über vor unaussprechlicher Freude, und erst, als sie in der „Illustration" sein Bild erblickte, verjüngt durch den Triumph, schöner und männlicher denn je!

Mit wehmütiger Freude betrachtete sie das Bild, dann war sie, nicht ohne innerlichen Stolz, eben im Begriff, es im Auslagefenster zu befestigen, als ihr ehemaliger Verehrer, Anatole, in den Laden trat. Zu einer Reise um die Welt war er noch nicht gekommen, sondern betrieb ganz einfach das von seinem Vater ererbte Spezereigeschäft. Er war nun verheiratet und Familienvater und erinnerte sich nicht mehr an seine ehemalige Neigung für das kleine Zeitungsfräulein. Jede Woche aber kaufte er sich noch ein "Journal des Voyages"; denn sein literarischer Geschmack war der gleiche geblieben.

Sie hoffte nun, daß der Krämer das Titelblatt der „Illustration" bemerken werde, daß er von dem großen Erfolg des Theaterstückes gehört habe, und wollte ihm bei dieser Gelegenheit erzählen, daß der Verfasser früher lange Zeit ihr Nachbar gewesen sei, daß er täglich seine Zeitung bei ihr gekauft habe ... Und im Laufe des Gesprächs hätte sie dann dem Zeugen ihrer entflohenen Jugend mitgeteilt, daß sie einst von diesem Dichter geträumt, ja, daß sie ihn geliebt habe ... Dieses Geständnis wäre ihr eine große Erleichterung gewesen ...

Aber der schwerfällige Anatole sieht nichts außer seinem „Journal des Voyages", auf dessen Titelblatt diesmal der Schah von Persien abgebildet war. Während er seine zwei Sous auf den Ladentisch wirft und mit der einen Hand nach der Zeitung greift, faßt die andere schon wieder die Tür, und mit einem flüchtigen Gruße ist er verschwunden.

Da stieß das Zeitungsfräulein einen tiefen Seufzer aus, eine Träne rollte auf das Bild herab ... und niemand erfuhr je etwas von ihrer Liebe.

Höhe des Sommers

Schlafen Wind und Wellenspiel
In der Mittagsglut,
Tauchen Möwen steilen Falls
In die warme Flut.

Fische werfen, mückengierig,
Wasserhügel auf —
Buchtwärts strandgebräunte Jugend
Tummelt sich zu Hauf.

Unterm grüngesäumten Blau
Gelbes Korn und Mohn.
Schnittreif steht die Sommerfrucht,
Sinkt wohl morgen schon.

Karl Gemperle